

15.KAPITEL

UNTER DEM VERGRÖßERUNGSGLAS:  
FÜRST OTTO VON BISMARCK

Wagen wir uns nun ein wenig näher an die Gegenwart heran und untersuchen wir eine der interessantesten Figuren der deutschen Geschichte Fürst Otto von Bismarck, der Mann, der einst als der Gründer des Deutschen Reiches besungen wurde, dem man am Ende seines ereignisreichen Lebens allenthalben mit Ehrfurcht begegnete und dem man Hunderte von Statuen in Deutschland errichtete. Tatsächlich entstand ein regelrechter Bismarck-Kult nach seinem Tod, Bismarck genoss ein unendliches Ansehen im In-und Ausland, Bismarck wurde eine Legende, denn er hatte die Sehnsüchte der Deutschen erfüllt, hatte ein Deutsches Reich aus dem Boden gestampft und hatte den Erzfeind Frankreich geschlagen. Er war zweifellos der wichtigste Mann des 19. Jahrhunderts. Er führte erst Preußen zum Triumph, schuf daraufhin ein neues "deutsches" Reich, entwickelte den Sozialstaat und war geehrt, umjubelt und berühmt, wie kein zweiter Mann seiner Zeit, einschließlich des deutschen Kaisers selbst, der einmal den Ausspruch von sich gab: "Es ist nicht leicht, unter Bismarck Kaiser zu sein!"

Er selbst urteilte über sich:

"Aber besiegt habe ich sie alle! Alle!"

Dabei waren die Hindernisse am Anfang schier unüberwindlich:

Da war zum ersten der König selbst, der spätere Kaiser, dem er mit Einflüsterungen, Vorhaltungen und Schmeicheleien zu Leibe rücken musste, um ihn immer wieder von dem richtigen Weg zu überzeugen. Der Kaiser sträubte sich oft mit Haut und Haaren, wenn es um die richtige Politik ging, desgleichen die Kamarilla, die unmittelbare Umgebung des Kaisers, die einflussreiche Ehefrau oder der besserwisserische Sohn. Bismarck musste die gesamte Kaiserfamilie und

selbsternannten Berater in Schach halten, gegeneinander ausspielen und manipulieren. Daneben hatte er mit einem erstarkenden Parlament zu kämpfen, das ihm mehr als einen Stein in den Weg warf, ihn verhöhnte, beschimpfte und herabsetzte, kurz alles versuchte, um ihn zu stürzen und sein Ansehen zu untergraben. Und schließlich kämpfte Bismarck gegen die größten Mächte seiner Zeit, gegen Österreich, Frankreich, England und Russland, Weltmächte mithin. Er musste ein gefährliches Kräftegleichgewicht in Balance halten, damit Preußen anfangs, später das Deutsche Reich, nicht zermalmt wurde. Dabei gab es "Deutschland" anfangs noch nicht. Es gab kein Deutsches Reich, es gab Preußen auf der einen Seite als deutsche Großmacht — und Österreich auf der anderen Seite. Dazwischen existierten zahlreiche deutsche Kleinstaaten, die Landkarte war zersplittert, es existierte Bayern und Württemberg, Schleswig und Holstein (auf die Dänemark Anspruch erhob) sowie viele Fürstentümer, "Deutschland" aber gab es nicht, alles war ein einziges Chaos.

Die Widerstände waren so enorm, dass ein schwächerer Mann daran zerbrochen wäre. Österreich bestand darauf, die erste deutsche Großmacht zu sein. Frankreich war brandgefährlich und seit den Napoleonischen Kriegen der Erzfeind, England beherrschte die Meere. Und der russische Bär schielte gierig auf Kontinentaleuropa, um hier ein paar Brocken abzuschnappen.

Gleichzeitig war das Parlament in Aufruhr. Der liberale Geist war seit der Französischen Revolution nicht mehr aufzuhalten. In Frankreich selbst hatte sich zwar ein Neffe Napoleons (als Napoleon III.) auf den Thron geschwungen, doch das sollte ein Intermezzo bleiben, ein Zwischenspiel bloß, denn die Ideale der Freiheit und Gleichheit ließen

357

sich so leicht nicht wieder vom Tisch wischen. England besaß das stärkste freiheitliche Moment. Aber auch in Österreich gärte es, in Preußen ebenso. Die Bürger, die Arbeiter und das Volk wollten sich mit einem Königtum "von Gottes Gnaden" nicht mehr zufrieden geben.

Bismarck besaß also zahlreiche Feinde im Inneren wie im Äußeren. Doch schussendlich konnte er sagen:

"Aber besiegt habe ich sie alle! Alle!"

Er, der unbedeutende pommersche Landjunker.

Aber wie bewerkstelligte er seine Siege?

Suchen wir also dieses prallvolle Leben geschwind zu erhaschen, ehe es an uns vorüberrauscht und bevor wir eine Auswertung wagen. Suchen wir, dem "größten aller Deutschen" in seiner Raffinesse auf die Schliche zu kommen.

Bismarck stammt aus einer alten aristokratischen Familie Brandenburgs. Im Jahre 1815 erblickt er das Licht der Welt. Er besucht ein Berliner Internat, danach ein Gymnasium, macht Abitur, studiert in Göttingen und Berlin Jura, 1835 macht er Examen. Für den Beruf des Juristen interessiert er sich wenig. Mit 24 Jahren wird er Verwalter seiner eigenen Güter und heiratet eine Johanna Puttkamer. So weit so gut, nichts Besonderes! Im Jahre 1849 wird er ins preußische Abgeordnetenhaus gewählt, später (1851) ist er Bundestagsgesandter in Frankfurt.

1861 gelangt Wilhelm I. auf den preußischen Königsthron, der Bismarck nach St. Petersburg versetzt. Später dient er in Paris als Diplomat. So weit immer noch nichts Besonderes! Doch plötzlich schlägt seine große Stunde.

Das Parlament steht wider den König auf. Die Liberalen verfügen hier nach den Wahlen über eine satte Dreiviertelmehrheit. Das Parlament

358

verlangt, die Ausgaben zu kontrollieren und verlangt damit nach realer Macht. Der König tobt.

In dieser Stunde höchster Gefahr beruft Wilhelm I. Bismarck zum Ministerpräsidenten, der sich als erzkonservativer, königstreuer Eisenfresser einen gewissen Ruf gemacht hat. Er soll den Kampf mit den Liberalen ausfechten.

Bismarck setzt nun das raffinierteste Kabinetstückchen in Szene, das die deutsche Politik je gesehen hat. Er schmettert zuerst ein paar gewaltige Reden gegen das Parlament. Der Mann aus "Blut und Eisen", wie er schon bald genannt wird, lässt dann das Parlament links liegen, schießt später sogar den Landtag — und lenkt die Aufmerksamkeit mit unfehlbarem politischem Instinkt auf ein anderes Thema. Er beschwört die deutsche Einheit (die sich die Liberalen ebenfalls auf die Fahnen geschrieben haben), lenkt auf diese Weise das Parlament und das Volk von den eigentlichen Problemen ab und bricht einen Krieg vom Zaun!

Plötzlich spricht niemand mehr von den Rechten des Parlaments. Jeder spricht nur von Schleswig und Holstein, um das sich die Dänen und die Deutschen seit Jahrhunderten balgen. Bismarck gewinnt in geheimen Verhandlungen Österreich. Im Jahre 1864 marschieren die preußischen und österreichischen Truppen in Holstein ein. Preußen siegt mit seinem Verbündeten in spektakulären Schlachten. Dänemark verzichtet auf alle Rechte in Schleswig und Holstein. Die nationale Begeisterung schlägt turmhohe Wellen in Preußen. Bismarck ist der Mann des Tages.

Von einem Tag auf der anderen ist der verhasste Bismarck ein gefeierter Kriegsheld. Seinem König kann er ins Ohr flüstern, dass er, der König, mit diesem Streich in die Ahnengalerie der größten preußischen Könige aufgenommen worden ist. Der König dankt ihm für diese Schmeichelei mit einem Grafentitel und einer Truhe voll Geld. Aber Bismarck steht erst am Anfang, Bismarck hat Blut gerochen. Als Nächstes pokert der preußische Ministerpräsident Österreich aus, das seine Rechte in Schleswig und Holstein nun einzuklagen gedenkt. Aber

359

Bismarck spielt mit gezinkten Karten. 1866 schließt er hurtig mit Italien ein Kriegsbündnis und schlägt gegen die Österreicher los.

Er besiegt außerdem wie nebenbei bayerische, württembergische und badische Truppen, und er schlägt die Österreicher vernichtend bei Königgrätz. Bismarck ist erneut der Held des Tages. Die preußischen Blitzsiege verdammen Österreich dazu, sich vollständig aus Deutschland zurückzuziehen. Preußen beansprucht nun Schleswig-Holstein allein sowie das Königreich Hannover, Frankfurt am Main, Kurhessen und Nassau.

Preußen ist nun unbestritten die erste deutsche Großmacht, Österreich steht hinten an. Der zweite Coup ist geglückt.

Bismarck wird mit 400.000 Talern von seinem Kaiser belohnt (heute rund 4 Millionen Euro) und zum General ehrenhalber befördert. Er triumphiert erneut und kann wieder von sich sagen: "Aber besiegt habe ich sie alle! Alle!"

Eine Verfassung für den "Norddeutschen Bund", der hurtig gegründet wird, wird ausgearbeitet, die süddeutschen Staaten werden durch einen "Zollverein" (und also wirtschaftliche Vorteile) geködert und außerdem mit einem geheimen Militärabkommen bei der Stange gehalten. Altherwürdige Fürstentümer, ja Königshäuser, werden mit einem Federstrich ausradiert, wie Hannover etwa. Preußen erhält ein unermessliches Gewicht im Mächtepoker Europas. Begabte Administratoren schaffen ein gemeinsames Recht, gemeinsame Verordnungen, Gewichte, Maße und eine gemeinsame Währung.

Aber noch ist "Deutschland" nicht wirklich geeint. Gleichzeitig beäugt Frankreich argwöhnisch die neue Großmacht in Europa, die stärker ist als Österreich. Als sich im spanischen Thronfolgestreit eine Möglichkeit zur deutschen Einigung bietet, schlägt Bismarck erneut zu. Den Anlass bildet die Tatsache, dass Spanien einen Hohenzollern auf dem spanischen Thron heben will, der vakant geworden ist. Preußen jubelt (Wilhelm I. ist Hohenzoller), Frankreich ist empört. Die

wechselseitigen diplomatischen Spielchen eskalieren, schließlich fühlt sich Frankreich provoziert und erklärt den Krieg. Der ist Bismarck nur allzu recht.

360

Flugs marschiert er gegen den verhassten Erbfeind. Das Ergebnis? Deutschland siegt und siegt und siegt. Kaiser Napoleon III. gerät in Gefangenschaft; in Paris wird die Regierung gestürzt und die Republik ausgerufen. Aber wichtiger: Die militärische Ganzleistung der Deutschen, der Preußen und vor allem dieses Bismarcks, dieses Teufelskerls, ist in aller Munde.

Deutschland ist siegestrunken. Als über Nacht das neue Frankreich weitere Truppen aus dem Boden stampft, siegt Bismarck — Preußen — Deutschland erneut. Schlussendlich muss Frankreich sogar Elsass-Lothringen abtreten, mehr ist der Erbfeind nie gedemütigt worden. Das übermächtige Frankreich, man stelle es sich vor! Frankreich muss außerdem 5 Milliarden Franc Kriegsschädigung zahlen, eine unvorstellbare Summe. Deutschland befindet sich im Taumel.

Bismarck schlägt vor, König Wilhelm zum Kaiser zu erheben! Das Volk johlt und jubelt! Wilhelm stimmt schließlich zu, er wird zum Kaiser gekrönt. Der neue deutsche Nationalstaat erblickt das Licht der Welt. Die Glocken läuten, die Menschen tanzen auf den Straßen. Die Deutschen besaufen sich zwei Wochen lang und feiern. Eine Reichsverfassung wird ausgearbeitet, Eisenbahn, Marine, Finanzen, alles, alles wird geordnet. Bismarck wird zum Herzog erhoben und vom Kaiser mit Millionen von Talern überschüttet.

"Aber besiegt habe ich sie alle. Alle!", denkt er.

Keiner kam sich mehr mit diesem Bismarck messen. Er hat Schleswig und Holstein heim ins Reich geholt. Er hat die Österreicher geschlagen und ihnen gezeigt, was eine Harke ist. Er hat das übermächtige Frankreich besiegt, gedemütigt und Gebietsabtretungen durchgesetzt. Und er ist zum Herzog aufgestiegen. Sein Bankier Bleichenröder kauft jetzt heimlich Aktien in großem Stil für ihn ein, und da Bismarck die Politik kennt wie seine Westentasche, können seine Insider-Informationen, wie man heute sagen würde, in klingende Münze verwandelt werden. Er steigt auf zu einem der größten Grundbesitzer, er ist der neue starke Mann.

In der Folge setzt Bismarck die geschickteste Bündnispolitik in Szene, die Europa je gesehen hat. Er jongliert zwischen Russland, England,

361

Österreich und Frankreich geradezu nach Belieben. Er schließt Verträge, geheime Abkommen, "Rückversicherungsverträge", ein Dreikaiserabkommen (zwischen dem russischen, dem österreichischen und dem jetzigen deutschen Kaiser), schafft einen Zweierbund (mit Österreich-Ungarn) und einen Dreierbund (Italien kommt hinzu). Inmitten all dieses geheimen Pokers befindet sich immer Bismarck.

Er führt sogar die Rente ein, man muss es sich vorstellen, selbst die Arbeiter sind zufrieden!

Aber ach! Alles ist auf dieses vielschichtige Beziehungsgeflecht zwischen dem Kanzler und dem Kaiser gegründet. Als Wilhelm I. 1888 stirbt, besteigt Wilhelm II. wenig später den Thron. Bismarck gerät mit ihm aneinander, der neue Kaiser entrisst ihn 1890. Er wird noch rasch in den Rang eines Feldmarschalls katapultiert, wird scheinbar geehrt, in Wahrheit weggelobt. Aber die gesamte öffentliche Meinung ist auf seiner Seite. Dieser Mann ist zu groß und hat zu viel für Deutschland erreicht! Heerscharen von Bewunderern pilgern zu ihm, die Presse überschlägt sich in Lob. Und so kann er selbst noch auf seinem Sterbebett, 1898, flüstern:

"Aber besiegt habe ich sie alle! Alle!"

## DER GANZ ANDERE BISMARCK

So könnte man, sehr oberflächlich, das Leben dieses Mannes beschreiben. Und tatsächlich ist es so und nicht anders tausendfach beschrieben worden. Nach außen hin nahm sich dieses Lebe so groß, so Majestätisch und so gewaltig aus, dass man geneigt ist, das Knie vor Ehrfurcht zu beugen. Hat er nicht die Träume jedes Deutschen erfüllt? Hat er nicht Deutschland großgemacht und zurückgeführt in den Rang einer Weltmacht? Hat er nicht alle Widerstände beiseite gefegt, das Parlament, die anderen europäischen Großmächte und den Kaiser selbst?

362

Oh, es ist nicht einmal ein Hundertstel der Wahrheit. Die *Wahrheit* über diesen Bismarck wurde bis heute weitgehend verschwiegen.

Nach außen hin nimmt sich alles so schön, so bestrickend, so verführerisch und so glitzernd und glänzend aus. Aber erzählen wir die Geschichte einmal wirklich.

## PORTRÄT

Bismarck, der seine Mutter abgrundtief hasste, und sie, nach eigenem Zeugnis, "hinterging mit Falschheit und Erfolg", tat sich in seinen Studienjahren besonders dadurch hervor, dass er soff wie ein Loch, spielte, faulenzte, unmäßige Schulden machte und ständig in Händel und Raufereien verstrickt war. Weiter ist seine frühere Abscheu gegenüber Juden und Franzosen von Jugend an genau dokumentiert. Der ausgezeichnete Biograph Krockow urteilt über ihn:

*"Bismarck konnte abgründig hassen die Menschen. Die ihm im Weg waren, hat er unerbittlich angegriffen, beiseite geschoben und niedergetreten."* (s. 49)

In sexueller Hinsicht zeichnete er sich durch eine "brutale Sinnlichkeit" aus, wie er einmal selbst bekannte. Seine wirkliche Liebe gehörte riesigen Hunden, Doggen vorzugsweise, und alten Bäumen. Er hatte eine ausgeprägte Abneigung gegen Frauen, die selbstständig denken konnten oder sich gar anmaßen, eine eigene politische Meinung zu haben. Aber er hasste auch die Sozialdemokraten und die Katholiken wie die Pest. Bismarck war also von einem erstaunlichen Hass von frühester Jugend an beseelt. Er liebte dagegen die großkotzige, aggressive Formulierung, den Krieg, das Militär, die Gewalt und die Macht, die er anbetete und vergötterte und die ihm das Non-Plus-Ultra aller politischer Intelligenz zu sein schien.

363

Kaum hatte er die politische Arena betreten, machte er sich durch seine brutalen, polternden Reden einen schlechten Namen. Nur weil er sich geschickt dem König andiente, ging er nicht sofort unter und konnte politisch überleben. Aber selbst der König notierte sich als Charakterzeichnung über den jungen Bismarck: "Nur zu gebrauchen, wo das Bajonett schrankenlos waltet."

Bismarck war also ein Militarist durch und durch und von Hass zerfressen. Er liebte den Zwist und die Prügelei sowie das soldatische Großkotzgehabe. Er war ein Kommisskopp, von Haus aus und zudem einer, der alles besser wusste. Das sind beileibe keine Übertreibungen! Diese Fakten haben Historiker inzwischen sorgfältig dokumentiert. Historiker, nebenbei bemerkt, hasste Bismarck ebenfalls abgrundtief. Weiter aß er unmäßig, trank zu viel und war ein latenter Alkoholiker. Der Schaden übermäßigen Alkoholgenusses auf das Gemüt und die Intelligenz ist heute nicht mehr umstritten.

Einer seiner Sekretäre (in St. Petersburg, da er dort in diplomatischer Mission tätig war) urteilte über ihn:

*“Mein neuer Chef ist ein Mann, der keine Rücksichten kennt, ein Gewaltmensch, der nach Theatercoups hascht, der imponieren will, der alles kennt, ohne es gesehen zu haben, alles weiß, obwohl er sehr Vieles nicht weiß.”* (Zitiert nach Krockow)

Als das Parlament übermächtig wurde und den König selbst herausforderte, schlug indes Bismarcks große Stunde. Der König, der einen Eisenfresser brauchte, schickte ihn ins Rennen. Bismarck wusste mit unumstößlicher Gewissheit, dass er nur diese einzige Chance besaß: Er wusste weiterhin, dass er zunächst das Parlament ruhigstellen musste.

Gelang es ihm nicht, würde er sang- und klanglos von der politischen Bildfläche wieder verschwinden. Auf der einen Seite standen also Menschen, die für mehr Demokratie Gerechtigkeit und Freiheit kämpften — und auf der anderen Seite stand ein Königtum “von Gottes

364

Gnaden", das an alten Zöpfen festhielt und das die zerbröckelnde Macht verzweifelt retten und das Rad der Geschichte zurückdrehen wollte.

Nun ging Bismarck mit unglaublichem politischem Instinkt vor: Er erkannte, dass “das Volk” eine *Achillesferse* besaß. Diese Achillesferse war der Traum von der nationalen Einheit, der Traum von einem starken Volk, der Großmachtstraum! Dieser Traum wurde sogar im Kreis der Liberalen und Demokraten geträumt. Mit untrüglichem Gespür setzte Bismarck genau auf diese unerfüllten Hoffnungen, brach einen Krieg vom Zaun — und gewann haushoch.

Die wichtigeren Ziele (Freiheit, Chancengleichheit, Gerechtigkeit) wurden angesichts der alten Träume und der Herausforderungen des Krieges unter den Teppich gekehrt. Die Aufmerksamkeit wurde, wie bei einem schlechten Zaubertrick, geschickt auf den falschen Punkt gelenkt. Indem er zunächst gegen Schleswig und Holstein (genauer gesagt gegen Dänemark und später Österreich) mobil machte, manipulierte er die gesamte Stimmung. Das Hurrageschrei übertönte jede Kritik, der demokratische Prozess wurde brutal zerstört, die Aufmerksamkeit wandte sich fasziniert, erschrocken, entsetzt und wohligh zugleich dem neuen Thema zu dem Krieg!

Bismarck war das Unmögliche gelungen. Er hatte eine alte, verzopfte Monarchie wieder salonfähig gemacht.

Die Kriege, die Bismarck führte, gegen Dänemark, gegen Österreich und später gegen Frankreich, führte der Kanzler mit absoluter Skrupellosigkeit. Auch gegen Polen, das er auf seine politische Agenda gesetzt hatte, machte er mobil. Hier urteilte er so:

*“Haut doch die Polen, dass sie am Leben verzagen! ... wir können, wenn wir bestehen wollen, nichts anderes tun, als sie ausrotten; der Wolf kann auch nichts dafür, dass er von Gott geschaffen ist...”*

Es gab keine Hasstirade, für die sich dieser Bismarck zu schade gewesen wäre, keine böartige, aufhetzerische Rede, die er nicht vom

365

Stapel gelassen hätte, wenn es nur seinem kurzfristigen Ziel diene: die Monarchie mit allen Mitteln zu retten und die Demokratie auszuhebeln. Der ganze außenpolitische Zirkus war Spiegelfechterei, war das geschickte Ausnützen von latenten Strömungen, von verborgenen Sehnsüchten und von alten, halb vergessenen Germanenträumen von Macht, Ehre und Ansehen, war das raffinierte Erinnern an die Taten Friedrichs des Großen (der immerhin, alles zusammengerechnet, rund 1 Million Tote auf dem Gewissen hatte), war ein Spiel auf dem Klavier der Emotionen, wie sie gerissener und demagogischer nicht ins Szene gesetzt werden konnten.

Bismarck war ein Bluthund.

Er schloss den Landtag, wenn es ihm passte, reagierte mit Notverordnungen, ließ die Presse kontrollieren und führte die Zensur wieder ein, wenn es darum ging, seinen “Kurs” durchzusetzen. Auf der Strecke blieb jedoch die Freiheit. So ließ er nicht wenige Zeitungen beschlagnahmen und verbieten. Das als "Erfolg" zu werten, ist indes reiner Hohn.

Die Rechtsbrüche, die außenpolitisch seinen Weg säumten, sind ebenfalls zahlreich: Die Dänen schob er beiseite und bezwang sie durch nackte Gewalt, die Österreicher ebenso. Fürstentümer löschte er mit einem Federstrich aus. Er nutzte dazu die Methoden der List, der Intrige und des Vertragsbruches. Österreich (vor dem Krieg gegen Schleswig und Holstein) wurde zunächst eingeseift, nach allen Regeln der Kunst. Dann wurde die Gemeinschaft aufgekündigt, Verträge wurden kurzerhand gebrochen und Österreich wurde in den Hintern getreten. Wieder später wurde das “Brudervolk” mit Krieg überzogen. Der Kriegstreiber war niemand anderes als Bismarck. Selbst Wilhelm I. zögerte, Österreich anzugreifen. Bismarck musste “jeden Morgen den Uhrmacher spielen, der die abgelaufene Uhr wieder aufzieht” (Krockow, Seite 189), prahlte er in seinen Memoiren.

Er war der Kriegstreiber, der Kriegshetzer hinter der Bühne. Das Wirtschaftsleben kam zeitweilig zum Erliegen, als die Kriegsfurcht um sich griff. Als es wirklich gegen Österreich ging, das mit Ungarn seine

366

Mühe und Last hatte, bildete er insgeheim mit ungarischen Revolutionären eine Allianz und versorgte sie mit Geld, um dort einen Aufstand anzuzetteln, obwohl er doch angeblich gegen Revolutionäre, die gegen die Monarchie mobil machten, eingestellt war.

Er verkaufte seine Gesinnung augenblicklich, wenn es um "Erfolg" ging, "Erfolg", wie jedoch nur er ihn definiert hatte, "Erfolg", der unter dem Strich rund 200.000 Menschenleben einforderte. Das ist die traurige, wirkliche Bilanz seines Lebens. Rechnet man weitere 200.000 Verkrüppelte hinzu, so sieht man sehr schnell das wirkliche Resultat. Bismarck war ein Massenmörder.

Am törichtsten war seine Vorgehensweise in Bezug auf Frankreich. Welch eine unvorstellbare Kurzsichtigkeit, sich mit diesem mächtigen Lande zu verfeinden! Die Franzosen mit weit über Hunderttausend Toten, 3 Milliarden Franc Reparaturleistung und dem Verlust von Elsass-Lothringen schworen am Tag ihrer Niederlage ewige Rache. Der Erste Weltkrieg stand damit am Horizont, jedenfalls begründete dieser Krieg, dass Frankreich auf Jahrzehnte der "Erzfeind" blieb, was äußerst dumm war, ja lebensgefährlich, speziell angesichts der Lage die Preußen in Kontinentaleuropa hatte.

Aber Bismarck hasste diese Franzosen so abgrundtief, wie man nur hassen konnte. Und also wurde der Krieg inszeniert.

Die Kaiserkrönung, die auf den gewonnenen Krieg hin folgte, war ein Akt des Poms und der Show, wobei viele bis heute nicht wissen, wie wirklich hinter den Kulissen die Drähte gezogen wurden. Relativ unbekannt ist, dass Wilhelm selbst weder den Krieg gegen Frankreich wünschte noch die Kaiserwürde!

Also machte sich dieser Bismarck, diese rabenschwarze Seele, auf die Socken. Er bestach Ludwig II. von Bayern, offiziell Wilhelm die Kaiserwürde anzutragen. Der Preis: Hinter dem Rücken aller wurden Ludwig II. fünf Millionen Goldmark gezahlt. Der Bayernkönig, ewig in Geldnöten, ließ sich nicht zweimal bitten. Eine Königbestechung führte also zu dem Kaisertum, nichts anders. Die Kaiserkrönung selbst war eine Farce, eine Posse, große Posse, nicht unähnlich der des

Napoleon Bonaparte, war eine Show, um namenlos zu beeindrucken, war Flitter, Glanz und Glorie, die später, unter Wilhelm II., geradewegs in den Ersten Weltkrieg führte. Nichts Übleres hätte Deutschland passieren können, als dieses Ganovenstückchen der Öffentlichkeitsarbeit. Ein Titel, sonst nichts, führte dazu, dass Wilhelm schließlich an seine eigene Größe zu glauben begann. Die Kaiserkrönung, die nur durch Königsbestechung möglich wurde, schmeichelte Wilhelm I. derart, dass spätestens sein Nachfolger, Wilhelm II., jedes Augenmass verlor.

Bismarck aber konnte seinen Kampf nun um so bissiger, giftiger und galliger im Inneren fortsetzen. Denn der Glanz und Flitter überstrahlte alles. Ab 1872 hatte er das Zentrum (ein Vorläufer der CDU, wenn man so will) massiv im Visier, er verfolgte es mit unerbittlichem Hass. Es hagelte Gesetze gegen die katholische Kirche von allen Seiten. Bismarck unterdrückte die Religion, wie nie jemand vorher in Deutschland die Religion unterdrückt hatte.

Die toleranten Worte des Alten Fritz, dass gefälligst jeder nach seiner eigenen Fassung selig werden sollte, die Preußen einst einen ungeahnten Aufschwung beschert hatten, eine der klügsten Regierungsrichtlinien, wurde achtlos beiseite geschoben und hochmütig ignoriert. Bismarck bedrohte Geistliche und Priester, die ein Wort gegen ihn zu äußern wagten, verbot den Jesuitenorden, verabschiedete das Brotkorbgesetz (das den Lebensunterhalt der Priester an politisches Wohlverhalten knüpfte) und ließ 1875 das Klostersgesetz erscheinen, woraufhin die meisten Klostersgemeinschaften per Dekret aufgelöst wurden. Bischöfe und Geistliche wurden abgesetzt, Existenzen vernichtet, es hagelte Geld- und Gefängnisstrafen.

DAS war Bismarck. Er war ein elender Unterdrücker der Freiheit, der Religion und der Glaubensansichten! "Zeitweilig waren alle preußischen Bistümer und rund ein Viertel der Pfarrstellen verwaist."

Der Sozialdemokratie erging es nicht anders. Bismarck, das war jemand, der zwanghaft Feinde brauchte, wie in seiner Jugend musste er sich immer prügeln. Als zwei Attentate auf den Kaiser verübt wurden, funktionierte Bismarck, dieser Schurke, das Ganze zu einer Aktion

der Linken um, sprich er schob es den Sozialdemokraten in die Schuhe. Er log. 1878 verabschiedete der neu gewählte Reichstag ein Gesetz gegen die "gemeingefährlichen Bestrebungen" der Sozialdemokraten. Systematisch schürte er die Hysterie. Emotionen wurden hochgekocht und Ängste geweckt. Versammlungen wurden von der Polizei aufgelöst, Bücher, Zeitungen und Geld

der Sozialdemokraten beschlagnahmt, Verhaftungen und Ausweisungen waren an der Tagesordnung.

Bismarck war ein Diktator, nichts anderes, der nach oben schleimte und nach unten trat. “Die rote Gefahr” wurde zum Schlagwort, die Sozialisten wurden ebenso verfolgt wie die katholische Kirche, alle, alle hatte Bismarck im Visier. Die Anzahl seiner böartigen Bemerkungen auch nur zu wiederholen, würde Bände füllen. Die Sozialdemokraten verhöhnte er noch 1897, fast auf dem Sterbebett: “Sie sind die Ratten im Lande und sollten vertilgt werden.” Und : “Die soziale Frage hätte einst durch Polizeimittel gelöst werden können, jetzt wird man die militärische anwenden müssen.”

Hass, Hass, Hass, wohin man auch blick.

Auch die angeblich soziale Gesetzgebung war nur ein Schurkenstück, ein Witz, wie wir gleich sehen werden, sie war kaltblütige Berechnung und Kalkül.

Jedenfalls spielte er die Arbeiterbewegungen völlig an die Wand. Die Sozialisten (die Vorläufer der SPD) hasste er besonders. Er nannte sie “Reichsfeinde” und “vaterlandslose Gesellen”, beschimpfte sie wie ein Rohrspatz und machte sie des Hochverrats in seinen Reden schuldig, wenn sie eine andere Meinung vertraten. Auch seine später oft als “Meisterleistungen der Diplomatie” gefeierten Verträge sind bei Licht betrachtet ein vollständiger Fehlschlag. Zunächst einmal hinterging Bismarck jeden Verbündeten durch seine “Geheimverträge”. Als diese jedoch schließlich das Tageslicht erblickten, war die Empörung überall groß. Bismarck war kein verlässlicher Bündnispartner, sondern eine falsche Schlange, die sogar die eigenen “Verbündeten” ständig belog und betrog! Wer mochte einen solchen Staatsmann zum Freund haben?

369

Die “Meisterleistung der Diplomatie” war ein Schuss, der eines Tages nach hinten los ging.

Sie waren auf Dauer politischer Selbstmord, denn sie brachten nahezu *alle* Länder schließlich in Opposition zu Deutschland.

So kann man Bismarck also auch lesen, und das ist die gerechtere Leseart, die der geschichtlichen Wahrheit näher kommt.

Aber es ist fast immer fatal, nur in großen Zügen über Geschichte zu berichten. Der Teufel steckt oft im Detail. Und so wollen wir zwei der größten “Heldentaten” dieses Herrn Bismarck noch einmal genauer unter dem Vergrößerungsglas betrachten, die scheinbar seinen ewigen Ruhm begründeten.

Berichten wir als Erstes über die Entstehung der Rente.

## DIE RENTENLÜGE

“Jeder weiß”, dass unter Bismarck die Rente und verschiedene Versicherungen das Licht der Welt erblickten und der “Sozialstaat” eingeläutet wurde. Richtig? Nun, nicht ganz falsch! Aber die Wahrheit liest sich wie folgt:

Im Jahre 1863 stand Bismarck vor dem (innenpolitischen) Problem, die Arbeiterbewegung im Zaum zu halten. Der Arbeiterführer Ferdinand Lasalle hatte 1863 den “allgemeinen deutschen Arbeiterverein” gegründet und forderte im Rahmen dieser Bewegung politische Macht für den Arbeiterstand. 1869 bezeichnete man sich im Parlament als “Sozialdemokratische Arbeiterpartei”. Die deutsche Sozialdemokratie forderte in ihrem Programm, “die heutigen politischen und sozialen Zustände mit aller Energie” zu bekämpfen.

Der Kanzler reagierte wie ein Krimineller. Zunächst legte er der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei unbedenklich zwei Attentate gegen den Kaiser zur Last, *obwohl er wusste, dass das nicht stimmte*. Seine Absicht: ein Ausnahmegesetz “gegen die gemeingefährlichen

370

Bestrebungen der Sozialdemokratie” im Reichstag durchzusetzen. Die Intrige gelang! Das Gesetz machte die Sozialdemokraten rechtlos, zerschlug ihre Organisationen und vertrieb die Parteifunktionäre durch die Polizei von ihren Wohnsitzen.

Aber dieses Gesetz gegen die Sozialisten erwies sich schließlich als Fehlschlag. Es radikalisierte die Arbeiter und schuf Märtyrer. Die Arbeiter begannen, den Stilt zu hissen. Gleichzeitig erhielten die Sozialdemokraten mehr und mehr Zulauf. Bismarck fühlte sich zum Handeln gezwungen. Die Stimmung kochte hoch. Der Kanzler musste irgendwie mit den Arbeitern fertig werden. An diesem Punkt angelangt, machte Bismarck eine radikale Kehrtwendung. Intrigant und berechnend tüftelte er aus, dass man den Arbeitern nur *soziale* Hilfe angedeihen lassen müsste — und schon könnte man sie auf diese Weise entpolitisieren. Er kalkulierte, dass der, der genug Brot hat, auch das Maul hält. Das Streben nach politischer Gleichberechtigung galt es jedenfalls, mit allen Mitteln zu unterbinden! Die Arbeiter mussten mundtot gemacht werden.

Und so wurden im Jahre 1881 die Arbeiter vollständig überrascht. Eine “kaiserliche Botschaft” kündigte *staatliche Schutz- und Fürsorgemaßnahmen gegen Unfall, Krankheit, Alter und Invalidität* an. Mit anderen Worten Bismarck versuchte, die Arbeiter zu kaufen. Er suggerierte ihnen, dass der Staat in Zukunft für sie sorgen würde. “Wendet euch ab von den Sozialdemokraten!

Wendet euch ab von euren sozialdemokratischen Führern. Glaubt nicht mehr an Marx, Lasalle, Bebel und Liebknecht! Glaubt an den Staat! Glaubt an den Kaiser! Denn wir, wir sorgen für euch!”

Welch ein Coup!

Im März 1884 sagte Bismarck wörtlich:

*“Da wird er (der Arbeiter), wo er es finden mag, immer wieder zu dem sozialistischen Wunderdoktor laufen, und ohne großes Nachdenken sich von ihm Dinge versprechen lassen, die nicht gehalten werden. Deshalb glaube ich, dass die Unfallversicherung,*

371

*mit der wir vorgehen, sobald sie namentlich ihre volle Ausdehnung bekommt, auf die gesamte Landwirtschaft, auf die Baugewerbe und vor allem, auf alle Gewerke, wie wir das erstreben, doch mildernd auf die Besorgnis und auf die Verstimmung der arbeitenden Klasse wirken wird. Ganz heilbar ist die Krankheit nicht ...”*

Und im Mai kommentierte Bismarck bissig:

*“Geben Sie dem Arbeiter das Recht auf Arbeit, solange er gesund ist, sichern Sie ihm Versorgung, wenn er alt ist — wenn Sie das tun und die Opfer nicht scheuen und nicht über Staatssozialismus schreien, sobald jemand das Wort ‘Altersversorgung’ ausspricht, wenn der Staat etwas mehr christliche Fürsorge für den Arbeiter zeigt, dann glaube ich, dass die Herren (die Sozialisten) ihre Lockpfeife vergebens blasen werden, dass der Zulauf zu ihnen sich mehr vermindern wird ...”*

Das war seine Einstellung! Und so erblickte das *Krankenversicherungsgesetz* das Leben. Als Träger der Versicherungen wurden die Krankenkassen bestimmt, in die in der Folge die Unternehmer ein Drittel und die Arbeiter zwei Drittel der Beiträge einzahlten. Die Krankenkassen verwalteten sich selbst, Mindestleistungen von Krankengeldern waren vom Staat vorgeschrieben.

Weiter erblickte 1884 das *Unfallversicherungsgesetz* das Licht der Welt. Hier wurden nur die Unternehmer zur Kasse gebeten. Gezahlt wurden die Kosten des Heilverfahrens und eine RENTE für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit. 1889 schuf man schließlich das *Alters- und Invaliditätsgesetz*. Zu der entsprechenden Versicherung leistete der Staat Zuschüsse.

Die sozialdemokratische Partei durchschaute natürlich das Spiel. Sie bezeichnete die staatliche Hilfe als ein erbärmliches Almosen, das die

Arbeiter nicht von den Gedanken des Klassenkampfes ablenken dürfte. Tatsächlich erreichte Bismarck auf Dauer sein Ziel nicht, die Arbeiter blieben dem Staat skeptisch, ja feindlich gesinnt. Aber wie auch immer, fest steht, ein gnadenloser, politischer *Machtkampf* war der Grund, warum die RENTE das Licht der Welt erblickte! Wiederholen wir: 1883 wurden die Krankenkassen geschaffen. 1884 die Unfallversicherungen (unter Friedrich III.). Und 1889 (unter Wilhelm II.) die Gesetze über die Alters- und Invalidenversorgung, die 1891 in Kraft traten. Im Gebhard, dem renommierten "Handbuch der Deutschen Geschichte", liest sich das Ganze sehr brav und unspektakulär:

*"Das Krankenversicherungsgesetz, im Laufe der Zeit durch mehrere Novellen ausgebaut und 1911 mit den anderen Versicherungsgesetzen zur Reichsversicherungsordnung zusammengefasst, sicherte den Arbeitern in der Kassenform der Ortskrankenkasse den weitesten Spielraum innerhalb aller Selbstverwaltungseinrichtungen. Auf genossenschaftlichen Prinzipien fußend bestand ihre Generalversammlung zu 2/3 aus Arbeitnehmern und 1/3 aus Arbeitgebern, so dass die Verwaltung vornehmlich in den Händen der Arbeitervertreter insbesondere der freien Gewerkschaften lag. Diese sozialdemokratische Vorherrschaft in den Ortskrankenkassen, in denen 1907 mehr als 50% aller Versicherungspflichtigen waren, führte zum Vorwurf, die Ortskrankenkassen seien Nebenorganisationen der SPD."*

Die RENTE war geboren. Dass dahinter jedoch ein brutaler Machtkampf stand, dass die Rente Bismarck abgerungen wurde und dass er nur die Arbeiter den "Sozialisten" entfremden wollte, ist damit nicht gesagt!

Um die Geschichte abzurunden: Sozusagen aus einer politischen Berechnung heraus, als politischer Coup, erblickte die RENTE das Licht der Welt, sie wurde *widerwillig* zugestanden. Der Coup misslang indes vollständig. Der Staat, von Obrigkeitsdenken geprägt, konnte die Arbeiterschaft

nicht mit ein paar Almosen ruhig stellen. Insofern scheiterte Bismarck mit seiner raffinierten Berechnung auf lange Sicht gesehen.

Wie ist es nun um den zweiten großen Coup dieses angeblichen großen Reichskanzlers bestellt?

Graben wir auch hier ein wenig tiefer.

Noch einmal: Schreiberlinge, die den Griffel geschickt führen können, berichten auf atemberaubend spannende Weise vom deutsch-französischen Krieg und schwärmen davon, wie unter der Führung Bismarcks (beziehungsweise seines Heerführers Moltke) das französische Heer schließlich eingeschlossen wurde und am 2. September 1870 kapitulierte. Speziell militärisch interessierte Historiker erfreuen sich daran, genau nachzuzeichnen, wie der damalige Kaiser der Franzosen, Napoleon III., von Bismarck und seinen Getreuen gefangen gesetzt wurde.

Dennoch wollte Frankreich damals "keinen Zollbreit Landes abtreten". Frankreich beschloss deshalb die Fortführung des Krieges "bis aufs Messer". Seine neuen Führer organisierten flugs eine Massenerhebung. Ein nationaler Verteidigungskrieg nahm damit Gestalt an und stellte das deutsche Heer zunächst vor eine schier unlösbare Aufgabe. Die zweite heiße Phase des Krieges begann. Und wieder verweisen die gleichen begeisterten, deutschen Historiker auf das Genie Bismarcks. Der Reichskanzler forderte eine schnelle Beschießung der belagerten französischen Hauptstadt, um rasch das Ende des Krieges herbeizuführen. Frankreich wehrte sich mit allen Mitteln. Aber Frankreichs Anstrengungen blieben vergeblich. Alle Versuche, Paris zu befreien, scheiterten. Als am 27. Dezember die Beschießung begann, herrschte in der Stadt bereits Hungersnot. Am 28. Januar 1871 musste sich Paris ergeben. Der Waffenstillstand folgte auf dem Fuß. Am 10. Mai 1871 wurde der Frieden von Frankreich geschlossen. Deutschland hatte gesiegt!

374

Als Kriegsentschädigung mussten 5 Milliarden Franc gezahlt werden, weiter musste Frankreich Elsas/Lothringen mit der Festung Metz abtreten, wir haben es bereits berichtet.

Die Konsequenzen waren beträchtlich Kurz nach den deutsch-französischem Krieg wurde das *Deutsche Reich* per Staatsvertrag geschaffen. *Gemeinsam* hatte man gesiegt. Und also war die Stimmung himmelhochjauchzend. Der geniale Bismarck verhandelte. Mit Baden und Hessen war mal schnell einig. Bayern und Württemberg waren etwas schwieriger zu gewinnen. Sie erhielten spezielle Rechte im Militär-, Steuer-, Verkehrs- und Postwesen. Bayern musste man sogar noch ein geheimes Zugeständnis machen, das erst 1917 bekannt wurde. Bei künftigen Friedensschlüssen mussten bayrische Vertreter hinzugezogen werden. Am wichtigsten aber war: Der ehemalige preußische König wurde zum Kaiser eben dieses Deutschen Reiches erhoben. Die

Kaiserproklamation fand am 18. Januar 1871 in Versailles statt. Man schwärmte, dass damit endlich “Deutschland” geschaffen worden war.

Aber was war die Wahrheit? Die Wahrheit war, dass Bismarck vorher ein Schurkenstück inszeniert hatte!

Betrachten wir dazu den ach so großen Sieg Deutschlands über Frankreich 1870/71 noch einmal. Erinnern wir uns in aller Kürze. Das Problem zwischen Frankreich und Deutschland eskalierte, als in Spanien die Krone feilgeboten wurde. 1868 waren dort die Bourbonen durch eine Revolution vertrieben worden. Die Spaniern boten nun die Krone dem Gemahl einer der portugiesischen Prinzessinnen an, nämlich Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. Einem Hohenzollern! (Wilhelm I. war ebenfalls ein Hohenzoller!) Man muss sich hierzu Folgendes vor Augen halten: Wäre die spanische Krone an das Haus Hohenzollern gegangen, hätte das die Autorität Napoleons III. in Frankreich vollständig erschüttert. Frankreich wäre in eine Klammer zwischen Spanien und Deutschland geraten. Bismarck setzte aber alles daran, um Napoleon III. in genau diese auswegslose Lage zu bringen. Dazu operierte er unter dem Mäntelchen der Verschwiegenheit, um Frankreich vor vollendete Tatsachen zu stellen. Aber der geplante Coup

375

gelangte vorzeitig an die Öffentlichkeit. Das Ergebnis: Napoleon III. verlor die Nerven. Er war entschlossen, die Kandidatur eines Hohenzollern in Spanien nicht hinzunehmen. Ja, die französische Regierung verkündete, “dass sie ihrer Pflicht ohne Zaudern und ohne Schwäche” nachgehen werde. Wilhelm verlor die Nerven und machte einen Rückzieher. Bismarck schäumte. Wiederholen wir: Wilhelm, der preußische König, wollte den Krieg gegen Frankreich *nicht!*

Bismarck musste den König regelrecht beschwatzen! Er schmeichelte ihm. Beschrieb ihm in den glühendsten Farben, welche Ehre, welchen Ruhm er einheimen würde. Er erinnerte an Kaiser Karl V., der einmal fast die ganze Welt beherrscht hatte. Er erinnerte daran, dass die Hohenzollern, im Gegensatz zu der Dynastie der Habsburger, zu lange die zweite Geige in Europa und der Welt gespielt hatten. Er machte darauf aufmerksam, wie begeistert das deutsche Volk jubeln würde. Er beschwor ihn so lange, bis Wilhelm völlig eingeseift war.

Bismarck erzählte dem König von handelspolitischen Vorteilen und immer wieder von der neuen Weltgeltung des Hauses Hohenzollern. Die Feinde Deutschlands würden nach diesem Krieg im Boden versinken und die Deutschen die Führungsrolle der Monarchie anerkennen. Sogar Frankreich (Geniestreich der Lüge!) würde ruhiggestellt sein, letztendlich, und Deutschland sicherer vor seinen Nachbarn.

*Bismarck* wollte diesen Krieg! *Bismarck* war der Kriegstreiber!

Wie ging das Schurkenstück weiter?

Wilhelm beschwichtigte schließlich Napoleon III., aber dieser brauchte einen PR-Erfolg. Also ließ er Deutschland (beziehungsweise den preußischen König Wilhelm) durch seinen Botschafter Benedetti in Bad Ems mitteilen, dass er eine Garantie fordere: In Zukunft dürfe kein Mitglied des Hauses Hohenzollern die Krone Spaniens annehmen. Und nun wird es wirklich spannend Wilhelm lehnte ab, verweigerte eine nochmalige Unterredung und ließ Bismarck telegrafisch in der so genannten "Emser Depesche" mitteilen, eine entsprechende Veröffentlichung "in geeigneter Form" zu unternehmen. Was tat der Reichskanzler? Nun, Bismarck kürzte die "Emser Depesche", verschärfte den Inhalt, entwarf

376

eine beleidigende Antwort in Richtung Frankreich und stellte sie am gleichen Abend der Presse zur Verfügung. Damit stellte er die Regierung Napoleons III. völlig bloß, wohlwissend, dass Frankreich nur eine einzige Antwort bleiben *konnte*: Krieg!

Die Demütigung vor aller Welt konnte Napoleon III. nicht hinnehmen.

Umgehend, am 19. Juli 1870, erklärte Frankreich den Krieg. Frankreich war in aller Augen der Welt sogar noch der Aggressor, OBWOHL Bismarck die spanische Thronfolgefrage geschürt hatte und OBWOHL er die Depesche verändert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hatte.

Wir haben dieses Beispiel deswegen so deutlich beschrieben, um den Charakter Bismarcks ein wenig zu illustrieren. Es war ihm an diesem Krieg *gelegen*, er kam ihm gerade recht. Er besaß durchaus *nicht* unbedingt das Einverständnis seines Königs, sondern er veränderte *absichtlich* dessen Intention und Kommunikation zum Schlechten hin. Hochinteressant! Wenn man so will, freute sich Bismarck auf den Krieg, er provozierte ihn.

Er war ein Kriegshetzer, ein Kriegstreiber übelster Sorte!

Noch einmal: Obwohl der Krieg gegen Frankreich in der Folge gewonnen wurde, darf man nicht vergessen, dass damit ein ewiger Stachel im Fleisch der Franzosen blieb. Für sie war es unannehmbar, dass Elsass-Lothringen abgetreten werden musste, für sie war die Niederlage eine nationale Schande. Wenn man behaupten würde, dass der Krieg von 1870/71 in gerader Linie zu dem unseligen 1. Weltkrieg führte, der später in den 2. Weltkrieg einmündete, so wäre man von der Wahrheit nicht allzu weit entfernt. Man kann also Bismarck mit Fug und Recht die Mitschuld an einigen verheerenden Kriegen zusprechen.

So weit in aller Kürze und trotzdem in relativer Ausführlichkeit zwei “Meisterleistungen” dieses großen Herrn Bismarck! Noch einmal: Er verfolgte, belog und betrog die Sozialisten bis aufs Messer und führte die Rente nur höchst widerwillig ein, zähneknirschend, als politisches Kalkül. Weiter spitzte er gezielt die politische Großwetterlage zu, bis

377

sie in den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland 1870/71 einmündete.